

Aleksandra Ščukanec

| Filozofski fakultet, Sveučilište u Zagrebu, ascukane@m.ffzg.hr

Wie spielt das reparierte deutsche Grammophon auf Kroatisch?

Kulturspezifische Elemente im Roman von Saša Stanišić

1. Einführung

In theoretischen Auseinandersetzungen der Translationswissenschaft, aber auch in der Übersetzerischen Praxis werden häufig kulturspezifische Elemente genauer betrachtet. Während Theoretiker:innen die (Un-)Möglichkeiten bei ihrer Übersetzbarkeit besprechen, befassen sich Übersetzer:innen eher mit der Suche nach passenden und angemessenen Äquivalenten in der Zielsprache. Obwohl solche Elemente sowohl in unterschiedlichsten Textsorten als auch in verschiedenen Formen der interkulturellen Kommunikation auftauchen, wird in der Forschung besondere Aufmerksamkeit literarischen Texten gewidmet.

In dem vorliegenden Beitrag geht es um kulturspezifische Elemente im Roman *Wie der Soldat das Grammophon repariert* von Saša Stanišić, einem der prominentesten Vertreter der sogenannten Migrantenliteratur im deutschsprachigen Raum. Der Beitrag ist Teil einer laufenden Untersuchung von Realia in Stanišićs Werken; eine Analyse des Romans *Herkunft* ist bereits

Abstract: The translation analysis of culture-specific elements or realia, especially by authors with transcultural or multilingual background, has gained popularity as a topic of various (scientific) researches. The main focus of this article lies on the novel *How the Soldier Repairs the Gramophone* by Saša Stanišić, specifically on culture-specific items and possible procedures of their translation. Drawing on selected examples from the novel and their translation into Croatian, this paper analyzes several translation challenges along with the translator's solutions.

Key words: realia, (self-) translation, German to Croatian (Bosnian) translation, Saša Stanišić

vorgelegt worden.¹ Die für diesen Beitrag relevanten Forschungsfragen in der zweiten Untersuchungsphase lauteten: 1. Kommen in der (Selbst-) Übersetzung des Romans nur die in der Forschung bereits detektierten und in der begleitenden Literatur diskutierten und erörterten Verfahren² zur Anwendung oder sind weitere Strategien zu finden? 2. Hat die Übersetzerin der beiden untersuchten Romane ins Kroatische (Anda Bukvić Pažin) beim Übersetzen von Realia die gleichen Verfahren benutzt?³

Es wurde die folgende Ausgangshypothese aufgestellt: Im Debüt-Roman *Wie der Soldat das Grammofon repariert* benutzt Stanišić Realia nur sporadisch, vor allem zum Zwecke der Authentizitätsherstellung; und zwar solche Realia, die dem deutschen Lesepublikum entweder schon bekannt oder leicht zu vermitteln sind.

Nach einer knappen Darstellung des theoretischen Hintergrunds und den wichtigsten Angaben zum Korpus, zum analysierten Roman und seinem Autor sowie zur Methodologie werden ausgewählte Beispiele besprochen, die die Übersetzungsverfahren am besten illustrieren. Die extrahierten Realia aus dem deutschen Ausgangstext werden nach entsprechenden Bereichen kategorisiert, wobei das Phänomen der Selbstübersetzung berücksichtigt wird.

2. Theoretischer Rahmen

Kulturspezifische Elemente als zentraler Begriff in diesem Beitrag – in der Translationswissenschaft auch als ›Realia‹ bezeichnet – werden in der Forschung aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, was mit einer Reihe von Definitionen resultiert(e).⁴ Der Terminus wurde von Vlahov und Florin (1980) eingeführt, die zum ersten Mal eine ausführliche Unter-

1 Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*.

2 Vgl. Schreiber: *Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren*, S. 151–154.

3 Darüber hinaus wären weitere Forschungsfragen zu klären, etwa die Rezeption der kulturspezifischen Begriffe beim deutschsprachigen und beim kroatischen/bosnischen Lesepublikum. Der Anstoß zu dieser Frage kam von der Übersetzerin ins Kroatische, die in einem Gespräch im Zusammenhang mit der Untersuchung anmerkte, dass die Übersetzer:innen ihre eigenen (diskursiven) Welten konstruieren – eine Leistung, die sich nach Maßgabe ihres Erfolges auch auf die Rezeption von Autor:innen in einem bestimmten Land auswirke (vgl. Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*). Was die Rezeption in Kroatien betrifft, so hat eine Stichprobe unter Studierenden gezeigt, dass sie viele Realia in Stanišićs Romanen nicht verstehen oder zum ersten Mal rezipieren. Es handelt sich vor allem um Realia, die im Zusammenhang mit der Zeit des ehemaligen Jugoslawiens stehen.

4 Vgl. auch Bojkovska: *Kulturspezifische Elemente*, S. 149–151.

suchung und Analyse von Realia durchgeführt haben.⁵ Darunter verstehen die Autoren jene Elemente der Alltagssprache, die für ein bestimmtes Land, eine bestimmte Region oder eine bestimmte Kultur charakteristisch sind und in anderen Sprachen keine direkte Entsprechung haben. Es geht um konkrete Dinge, Konzepte oder Phänomene, die mit dem Alltagsleben, der Arbeit, Kunst, Kultur oder den sozial-politischen Besonderheiten einer bestimmten Gemeinschaft verbunden sind und die bei der Übersetzung oft Herausforderungen darstellen. In unterschiedlichen Sprachen und Traditionen werden für Realia auch andere Bezeichnungen benutzt, wie z.B. kulturspezifische Wörter (engl. culture-bound words),⁶ kulturspezifische Konzepte (engl. culture-specific concepts)⁷, Exotismen und Alienismen (engl. exoticisms, alienisms),⁸ extralinguistische kulturelle Referenzen (engl. extralinguistic cultural references)⁹ u.a.

In diesem Kontext sollte auch der Begriff ›Kulturem‹ erwähnt werden. So subsumiert Oksaar in ihrer Kulturemtheorie unter dem Oberbegriff ›Kultureme‹ »abstrakte Einheiten des sozialen Kontaktes, die [...] durch Behavioreme realisiert werden«, wie bspw. durch »alters-, geschlechts-, beziehungs- und statusspezifische Faktoren«.¹⁰ Eine andere Definition des Begriffs bietet Nagórko an, wenn sie von »einer virtuellen sprachlichen Einheit« spricht, »die neben der manchmal relativ armen Kernbedeutung ein Träger von bedeutsamen kulturbedingten Konnotationen ist«,¹¹ während für andere Theoretiker:innen der Begriff eng mit Identität und Identitätsmerkmalen verbunden ist.¹² Wie Kubiak mehrfach betont, hat der Terminus seinen Platz auch in anderen Disziplinen gefunden, vor allem in ethnolinguistischen Forschungen.¹³ Doch die Übersetzungswissenschaft »lehrt uns [...], dass die Meinungen darüber, was ›kulturemisch‹ ist, auseinandergehen können«.¹⁴

In diesem Beitrag werden kulturspezifische Begriffe oder Realia vor allem als Elemente der (im)materiellen Kultur, historischer, politischer und

5 Vlahov/Florin: *Neperevodimoe v perevode*. Vgl. auch Florin: *Realia in Translation*, S. 123.

6 Katan: *Translating Cultures*.

7 Baker: *In Other Words*.

8 Berkov: *Norvezhskaja leksikologija*.

9 Pedersen: *Subtitling Norms for Television*.

10 Oksaar: *Kulturemtheorie*, S. 29.

11 Nagórko: *Lexikologie des Polnischen*, S. 219.

12 Vgl. Schmale: *Europäisierungen*.

13 Kubiak: *Versuch einer schärferen Konturierung des Kulturembegriffs*, S. 93.

14 Zur Begriffsdefinition vgl. auch Markstein: *Realia*; Cuéllar Lázaro: *Kulturspezifische Elemente*; Rocco/Šćukanec: *Diskursive Realia und Übersetzung* sowie Šćukanec/Rocco: *Kajmak u trans-jezičnom i transkulturnom prostoru*.

gesellschaftlicher Realität oder des Alltags in einer bestimmten (Sprach-) Gemeinschaft verstanden, meistens ohne exakte Entsprechungen in anderen Ländern, Kulturen oder Umfeldern. Obwohl sie im engeren Sinn nicht unbedingt zu Realia gehören, werden in die Analyse auch Sprachspiele bzw. bestimmte Ad-hoc-Bildungen einbezogen, die hier nicht nur als sprach- sondern auch kulturspezifisch verstanden werden (Kategorie f in der Analyse), was z.B. auch Hennecke im Zusammenhang mit Texten mit kulturspezifischen und intertextuellen Bedeutungselementen erkennt und solche Bildungen daher zu den kulturspezifischen Elementen zählt.¹⁵

Ein weiterer für die Analyse in diesem Beitrag bedeutender Begriff ist die sogenannte Selbstübersetzung, bei der Autor:innen eigene Texte aus einer anderen Sprache übertragen und damit zu ihren eigenen Übersetzer:innen werden. Allerdings, so Willer und Keller in der Vorbemerkung ihres Bandes, »ergibt sich aus dieser vermeintlich einfachen Definition eine Reihe von komplexen Forschungsfragen«,¹⁶ von denen einige bspw. mit der Autor-Übersetzer-Identität oder sogar mit dem Terminus selbst verbunden sind.¹⁷ Obwohl in den Werken von Stanišić zahlreiche Realia auftauchen, die als Ergebnis einer Selbstübersetzung im Sinne der transkulturellen Übersetzung bzw. literarischen Vermittlung der eigenen Kultur(en) betrachtet werden können, hat Stanišić selbst in mehreren Interviews betont, dass er ohne mentale Übersetzungsprozesse direkt auf Deutsch schreibt, da er – zumindest bewusst – nie in seiner Muttersprache,¹⁸ sondern nur in der deutschen Sprache denke.¹⁹

3. Korpus und Methodologie

Autor:innen mit Migrationsgeschichte sind ein bedeutender Bestandteil deutscher Gegenwartsliteratur geworden und werden entsprechend ge-

15 Hennecke: *Zum Transfer kulturspezifischer Textbedeutungen*, S. 44.

16 Willer/Keller: *Selbstübersetzung als Wissenstransfer*, S. 7f.

17 Anstelle des Terminus ›Selbstübersetzung‹ wird der Begriff ›mehrsprachiges Schreiben‹ (›rewriting‹) bevorzugt.

18 Hier muss angemerkt werden, dass Stanišić' Muttersprache Bosnisch ist. Die analysierten kulturspezifischen Elemente gehören allerdings nicht nur zu dieser Sprache und zu diesem Kulturkreis; sie sind eher typisch für das ganze Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens und werden weiter im Text und in der Analyse manchmal als BKS (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) bezeichnet. Anda Bukvić, die Übersetzerin ins Kroatische, war sich im Übersetzungsprozess dessen bewusst und hat sich in einem Interview dazu geäußert. Sie erwähnte, dass Stanišić sich ursprünglich eine einheitliche Übersetzung seiner Werke für den BKS-Sprachraum wünschte. Obwohl dies aus mehreren Gründen nicht realisierbar war, bezeichnet Anda Bukvić ihre Übersetzung(en) als ›BKS auf kroatischer Grundlage‹ (vgl. Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*, S. 146).

19 Vgl. Pellegrino: *Self-Translating Authors*, S. 225. Vgl. auch das Interview von Sibel Kara mit Saša Stanišić.

ehrt, nicht nur mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis, als interkulturelle ›Chamisso-Literatur‹.²⁰ Davon zeugt auch Saša Stanišić, der bereits 2006 mit seinem in mehr als 30 Sprachen übersetzten Debüt-Roman *Wie der Soldat das Grammofon repariert* auf der Shortlist und 2014 mit seinem Werk *Vor dem Fest* auf der Longlist für den Deutschen Buchpreis stand.

Stanišić wurde 1978 in Višegrad geboren, woher er mit 14 Jahren mit seiner Familie nach Heidelberg geflohen ist. Obwohl erst in Deutschland mit der deutschen Sprache in Kontakt gekommen, studierte er nach dem Abitur Deutsch als Fremdsprache und Slawistik an der Universität Heidelberg und verfasste alle seine Werke auf Deutsch.²¹ In seinem ersten, in diesem Beitrag analysierten Roman wie auch in weiteren Werken sind dennoch viele Themen, Motive oder authentische Figuren aus seiner Heimat zu finden – die zum Gegenstand zahlreicher Analysen unterschiedlicher Fachdisziplinen geworden sind. Nach Carl wird dem Roman *Wie der Soldat das Grammofon repariert*, »wie auch anderen Texten der Chamisso-Literatur, [...] die kulturelle Hybridität zugeschrieben«,²² was Carl aus unterschiedlichen Perspektiven bespricht, u.a. unter Einbeziehung der kognitiven Semantik, aber auch als potenziellen Stoff im fremdsprachlichen Literaturunterricht betrachtet. Obwohl Carl den Begriff *Realia* nicht explizit thematisiert, ist er sich der Komplexität auf allen Textebenen bewusst.²³ Diese Komplexität, vor allem ihre semantische Dimension, wird die nun folgende Analyse vor Augen führen.

Es geht, wie bereits erwähnt, um eine Fortsetzung der Untersuchung von *Realia* in den Werken von Saša Stanišić. Nach abgeschlossener Analyse und Kategorisierung der *Realia* in dem Roman *Herkunft* erschien es angebracht, mit der Übersetzerin ins Kroatische zu sprechen, um einen Einblick in ihre Perspektive und in den Übersetzungsprozess zu gewinnen. In dem Gespräch (Februar 2022) sind vor allem die Herausforderungen beim Übersetzen von *Realia* im Roman *Herkunft*, die Lösungen und ihre Begründung besprochen worden.²⁴ Die für das Thema relevanten Antworten sind in die Analyse eingebaut worden.²⁵

20 Holweck/Meiser (Hgg.): *Saša Stanišić*, S. 11.

21 Mehr zum Autor: Kühl: *Saša Stanišić*.

22 Carl: *Bedingungen und Ertrag*, S. 37f.

23 In diesem Zusammenhang betont Carl »sehr hohe Anforderungen an Lernende« (ebd., S. 41), was im Hinblick auf *Realia* auch für die deutschsprachige Leserschaft gelten dürfte.

24 Die Übersetzerin wurde u.a. danach gefragt, ob sie mit Stanišić in Kontakt war und ob er ihre Lösungen vor der Veröffentlichung eingesehen und genehmigt hat. Thematisiert wurde auch die Übertragung standardsprachlicher Begriffe durch Regionalismen in der Übersetzung von *Herkunft* (vgl. Anm. 28).

25 Vgl. Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*.

Das Korpus für den vorliegenden Beitrag und die vergleichende Analyse basieren auf dem Roman *Wie der Soldat das Grammophon repariert* (2006) und der Übersetzung ins Kroatische von Anda Bukvić (2013). Im ersten Analyseschritt wurden Beispiele von Realia aus dem gesamten Ausgangstext detektiert und im Kontext extrahiert. Anschließend wurden ihre Entsprechungen in der kroatischen Übersetzung ermittelt und zusammen mit den deutschen kulturspezifischen Elementen kategorisiert. Schließlich wurden die Übersetzungsverfahren mit illustrativen Paradebeispielen aufgelistet und besprochen, was im nächsten Kapitel näher erörtert wird. Darüber hinaus wird anhand einiger Beispiele von Realia das oben erwähnte Phänomen der Selbstübersetzung aufgegriffen.

4. Analyse

Für die anschaulichsten Beispiele von Realia in dem Roman und für ihre Äquivalente in der Übersetzung wird zweierlei Kategorisierungsversuch unternommen: (1) Einordnung in bestimmte Bereiche, (2) Gruppierung nach Übersetzungsverfahren. Um die Kategorisierung überschaubar darzustellen, wird zuerst versucht, die erkannten (schon etablierten oder von dem Autor selbst hervorgehobenen) Verfahren zu bezeichnen und kurz zu erklären.²⁶ Zudem werden sie mit entsprechenden Abkürzungen in Klammern ergänzt und schließlich mit Beispielen aus bestimmten Bereichen verbunden.²⁷

Folgende Verfahren konnten eruiert werden:²⁸

- 26 Obwohl die Bezeichnungen für bestimmte Übersetzungsverfahren schon bekannt sind (vgl. dazu bspw. die Termini bei Koller: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*; Kujamäki: *Übersetzung von Realienbezeichnungen in literarischen Texten*; Markstein: *Realia*; Newmark: *A Textbook of Translation* oder Schreiber: *Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren*), werden sie in diesem Beitrag zwecks besserer Übersichtlichkeit teilweise modifiziert, zumal deren Gebrauch auch sonst nicht einheitlich ist. So erscheint z.B. das in der Analyse als ›erklärende Erweiterung‹ bezeichnete Verfahren in der Fachliteratur als ›Explikation‹ und ›Paraphrase‹ (Kujamäki: *Übersetzung von Realienbezeichnungen in literarischen Texten*), ›beschreibendes Äquivalent‹/›beschreibende Entsprechung‹ (Newmark: *A Textbook of Translation*), ›beschreibende/erläuternde Übersetzung‹ (Barchudarov: *Sprache und Übersetzung*) oder ›Definition‹ (Ivir: *Procedures and Strategies for the Translation of Culture*).
- 27 Der Roman und seine Übersetzung wurden anhand der jeweiligen E-Book-Ausgabe analysiert. Da nur die deutsche Ausgabe paginiert ist, fehlen in der Analyse Seitenangaben zu der Übersetzung. Zwecks Überschaubarkeit werden die Realia in der folgenden Analyse durchgehend kursiv gesetzt.
- 28 Für den Roman *Herkunft* hatte die Analyse der Realia folgende Verfahren identifiziert: ›(Unter) Spezifizierung im Ausgangs- oder Zieltext‹, ›Substitution‹, ›Übernahme‹, ›Hinzufügung oder Eliminierung von metasprachlichen Kommentaren‹, ›Beibehalten von kulturspezifischen Elementen im Original‹. Hinzu kommt die Ersetzung standardsprachlicher Elemente des Ausgangs-

- a) Direkte Übersetzung (DirÜber) – bei diesem Verfahren werden die kulturspezifischen Elemente aus dem Ausgangstext direkt ins Kroatisch übersetzt und umgekehrt.
- b) Übernahme ohne Anpassung (ÜoA) – impliziert solche kulturspezifischen Elemente, die für den Ausgangstext in ihrer originalen Form (BKS) vom Autor übernommen sind. Dies ist meistens eng mit dem Phänomen der Selbstübersetzung verbunden, da in solchen Beispielen eine direkte Übernahme zielsprachiger Elemente vorliegt, und zwar ohne Anpassung.
- c) Erklärende Erweiterung (EE) – bezieht sich vor allem auf den Ausgangstext (und teilweise auf den Selbstübersetzungsprozess), wobei die dem kroatischen Lesepublikum bekannten kulturspezifischen Elemente in der kroatischen Übersetzung prägnanter und ihre Entsprechungen im Originaltext auf Deutsch ausführlicher erklärt sind.
- d) Unpräzise (Selbst-)Übersetzung (UÜ) – bezieht sich auf kulturspezifische Elemente aus dem Ausgangstext, die nicht als hundertprozentige Entsprechungen kroatischer (oder für das Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens charakteristischer) kulturspezifischer Elemente bezeichnet werden können.
- e) Beibehaltung nicht übersetzbarer Begriffe im deutschen Ausgangstext (NÜ) – bezieht sich auf die explizit als solche vom Autor des Romans im Text eingeführte und beschriebene Realia.

a) Kulinarische Begriffe/Gastronomie

Zu diesem Bereich sind diverse Realia zu zählen. Die traditionellen ›balkanischen‹ Gerichte und Getränke sind auch in anderen Romanen von Stanišić häufig zu finden, was deutlich zum Authentizitäts-Effekt des Romans und der Figuren beiträgt.²⁹ Allerdings führt Stanišić das Aneinanderreihen solcher kulturspezifischen Elemente im analysierten Roman ins Extreme,³⁰

textes durch Regionalismen. Was den Roman *Herkunft* angeht, erklärte Anda Bukvić im schon mehrmals erwähnten Gespräch ihre Logik: Wenn im Text Deutschland im Mittelpunkt stand, benutzte sie auch in der Übersetzung standardsprachliche Elemente; wenn im Ausgangstext von Bosnien die Rede war, fand sie für einige Beispiele entsprechende Regionalismen, wodurch der Authentizitäts-Effekt gesteigert wird.

29 Vgl. im Zusammenhang mit dem Roman *Herkunft* z.B. Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*, S. 143.

30 Im Roman ist ein ganzer Abschnitt mit dieser Kategorie von Realia zu finden: »Es gibt Rohwurst mit rotem Paprika und Knoblauch, es gibt geräucherten Schinken, es gibt geräucherten Speck, es gibt Ziegenkäse, Schafskäse, Kuhkäse, es gibt gebratene Kartoffeln mit Lauch, es gibt gekochte Eier; Zahnstocher gibt es, die Zahnstocher stecken in der Rohwurst, im Schinken, im Käse, in den Eierscheiben; es gibt Weißbrot, es gibt goldenes Maisbrot, immer gebrochen wird das Brot, niemals geschnitten; es gibt Knoblauchbutter, Leberpastete, Kajmak, es gibt Kohlsuppe, Kartoffelsuppe und auf der Hühnersuppe schwimmen daumengroße Fettaugen, das Brot wird

worin R. Mare eine tiefere Bedeutung erkennt:³¹ Diese Beispiele von Realia symbolisieren die Familie, aber auch die verlassene Heimat, die dadurch noch weiter entfernt scheint. Dieser Vielfalt wegen sind aus diesem Bereich fünf Beispiele gewählt, die drei verschiedene Verfahren illustrieren:

- (1) (DirÜber/ÜoA) »Abends werden andere Bosnier eingeladen. *Mothermade Čevapčići und Supermarkt-Hamburger* werden auf der Veranda gegrillt [...].« (S. 152)
»Uvečer se pozivaju drugi Bosanci. *Čevapčići majčine izrade i hamburgeri iz supermarketa* cvrče na verandi [...].«
- (2) (UÜ/ÜoA) »*Räucherschinken, Kajmak, Pflaumenmarmelade*, fingerdick auf dem Schwarzbrot.« (S. 202)
»*Pršut, kajmak, pekmez od šljiva*, prst debeo na crnom kruhu.«
- (3) (ÜoA) »*Pita* ist im Ofen, falls du Hunger hast.« (S. 223)
»*Pita* je u pećnici ako budeš gladan.«
- (4) (UÜ) »Dann wurde der Rest *der guten Birne* getrunken [...].« (S. 35)
»Popio se ostatak *dobre kruškovače* [...].«
- (5) (UÜ) »Ich besorgte uns *Spinatfladenbrot, Kajmak und Baklawa*.« (S. 228)
»Donio sam nam *zeljanicu, kajmak i baklavu*.«

Im ersten Beispiel hat Stanišić sowohl den (ad hoc gebildeten) englischen Begriff als auch *čevapčići* (wie auch *Pita* im dritten Beispiel) direkt übernommen, wobei die einzige Anpassung im ersten Beispiel die Großschreibung des übernommenen Substantivs ist. Das zweite Beispiel (*Räucherschinken*) kann als unpräzise Selbstübersetzung im Ausgangstext oder in der Übersetzung ins Kroatische interpretiert werden, da *Räucherschinken* auf Kroatisch ›dimljena šunka‹ lauten würde. Obwohl davon auszugehen ist, dass Stanišić genau wusste, was er ausdrücken wollte, deuten die Beispiele (4) und (5) an, wie bei der (Selbst-)Übersetzung für deutschsprachige Lesende die tatsächliche Bedeutung einiger Realia möglicherweise verloren geht. So werden bspw. in der kroatischen Umgangssprache für unterschiedliche Schnapsorten üblicherweise metonymische Bezeichnungen benutzt, je nachdem, aus welchem Obst sie hergestellt sind (šljiva < šljivovica – Pflaume < Pflaumenschnaps; kruška < kruškovac – Birne < Birnenschnaps usw.), was das Beispiel (4) näher illustriert. Im Beispiel (5) tritt im Ausgangstext neben dem übernommenen (*kajmak*) und dem angepassten kulturspezi-

in die Suppen getunkt; es gibt Bohnenbrühe, ein Gräuel!, es gibt gebratene Bohnen, es gibt Bohnensalat; es gibt reis- und hackfleischgefüllte Weißkrautrouladen, es gibt hackfleischgefüllte Paprika, hackfleischgefülltes Hackfleisch, Hackfleisch und Pflaumen: Mutter und ich sehen uns an, sie fragt nach Schokolade; es gibt Schokolade, es gibt Hähnchen, es gibt Gurkensalat, so ein dermaßen unbeachtetes Essen wie diesen Gurkensalat habe ich noch nie gesehen; es gibt warmes Baklawa, der Sirup aus Zucker, Zimt, Honig und Nelken trieft über die Finger auf die Hose, auf das Hackfleisch; [...] es gibt Pflaumen über Pflaumen, es gibt Pflaumenstrudel mit Vanillezucker und Pflaumenkompott, es gibt gebratene Pflaumen mit Zuckerguss; es gibt Melonen [...].« (Stanišić: *Wie der Soldat das Grammofon repariert*, S. 37)

31 Mare: *Ich bin Jugoslawe – ich zerfalle also*, S. 217–221.

fischen Element (*Baklava*)³² die Zusammensetzung *Spinatfladenbrot* auf, das semantisch von *zeljanica* weit entfernt ist. Das *Fladenbrot* bezeichnet nämlich eine Brotsorte (Kr. ›lepinja‹ oder ›somun‹), die mit *ćevapčići* gegessen wird, während *zeljanica* salziges Pita mit Spinat (oder Mangold) ist.

b) Geografische Namen/Ortsangaben

Zu diesem Bereich sind viele Realia zu zählen, die erheblich zum Authentizitäts-Effekt des Romans beitragen. Im Folgenden werden einige besonders prägnante Beispiele vorgestellt.

- (6) (ÜoA) »Die Luft roch nach Mirabellenmaische, auf dem *Megdan* brannten Feuer. Vom *Megdan* aus kann man fast die ganze Stadt sehen, vielleicht auch in den Hof vor dem großen Haus mit seinen fünf Stockwerken, für *Višegrad* schon ein Hochhaus [...]«. (S. 11)
 »Zrak je mirisao na trop od šljiva, na *Megdanu* je gorjela vatra. S *Megdana* se vidi gotovo cijeli grad, možda čak i dvorište pred visokom peterokatnicom, za *Višegrad* svakako neboderom [...]«.
- (7) (DirÜber) »Danilo ist unser Nachbar, Sohn der alten Mirela, und Kellner im *Restaurant Mündung*«. (S. 81)
 »Danilo je naš susjed, sin stare Mirele, i konobar u *restoranu Ušće*«. (S. 81)
- (8) (DirÜber) »Nein, sagte Čika Sead und putzte seine Brille mit einem kleinen Tuch, die stehen auf der *Unteren Lijeska*«. (S. 102)
 »Ne, rekao je čika Sead i očistio svoje naočale malom maramicom, položaji su im na *Donjoj Lijeski*«. (S. 102)
- (9) (ÜoA) »Erst gehen wir an den *Rzav* auf Döbel, dann zur Schule, mal sehen, ob sie noch steht«. (S. 118)
 »Prvo idemo na *Rzav* na klenove pa onda u školu, da vidimo stoji li još.«

Beispiele (6) und (9) zeigen, dass Stanišić in seinem Roman Begriffe bzw. Benennungen aus diesem Bereich direkt übernommen hat. Während für (bekanntere) Städte- und Ortsnamen dies ein übliches und naheliegendes Verfahren wäre, ist es fraglich, ob alle Leser:innen aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens wissen würden, was *Megdan*³³ oder *Rzav*³⁴ ist, erst recht zu bezweifeln ist dies für deutschsprachige Leser:innen. Im Beispiel (7) ist der Name des Restaurants wörtlich ins Deutsche übersetzt, und das Beispiel (8) könnte als Teilübersetzung betrachtet werden: Nur der erste Teil des Gemeindepensmens ist übersetzt, obwohl es denkbar ist, dass der zweite Teil auch einfach übersetzt werden könnte.

32 Das Wort ›Baklava‹ ist schon zum Teil des deutschen Sprachsystems geworden und im Duden-Wörterbuch als Substantiv (Neutrum oder Femininum) zu finden, vgl. das Stichwort »Baklava« in Duden Online-Wörterbuch (<<https://www.duden.de/rechtschreibung/Baklava>>, Zugriff: 30.9.2024). Stanišić benutzt es allerdings in abweichender Schreibung mit ›w‹.

33 Ortschaft in Bosnien und Herzegowina.

34 Der *Rzav* ist ein Nebenfluss der Drina im Osten von Bosnien und Herzegowina.

Zu diesem Bereich ist noch ein Beispiel im weiteren Sinne einzubeziehen, das vom Autor im Roman zweimal explizit als nicht übersetzbar bezeichnet wird und das umgangssprachlich (pejorativ) einen sehr entfernten isolierten Ort beschreibt:

- (10) (NÜ) »Da oben war ich also, in der schlimmsten *Vukojebina*, die man sich vorstellen kann. [...] Aber *Vukojebina* könnte ich nicht übersetzen. Kennst du *Vukojebina*? Wo Wölfe ... miteinander ..., sage ich vorsichtig mit dem Blick auf Milan.« (S. 255)
 »Ondje gore sam bio u najgoroj *vukojebini* koju možeš zamisliti... [...] Ali *vukojebinu* nisam mogla prevesti. Znaš li ti *vukojebinu*? Gdje se vukovi... kažem oprezno, gledajući u Milana.«
- (11) »[...] und Hanifa sagt: *Vukojebina*, das kann man eigentlich nicht übersetzen. Soll man auch nicht. Kiko nimmt Milan auf den Schoß. Einen solchen Ort darf keine andere Sprache als unsere beschreiben können, sagt er.« (S. 256)
 »[...] a Hanifa reče: *Vukojebina* se zapravo ne može prevesti. Ni ne treba se prevoditi. Kiko uzima Milana u krilo. Takvo mjesto ne smije nijedan drugi jezik osim našega moći opisati, kaže on.«

Die Zitate führen vor Augen, dass dieses Beispiel zahlreiche Diskussionsfragen nicht nur translato-logischer, sondern auch allgemein sprachwissenschaftlicher oder gar sprachphilosophischer Art eröffnen könnte.

c) (Historisch-)Politische und gesellschaftliche Begriffe

Bei Realia aus diesem Bereich dominiert das Verfahren der direkten Übersetzung:

- (12) (DirÜber) »Ich stehe vor der Grube, in die Opa, *ehemals Vorsitzender des Višegrader Lokalkomitees*, gleich gelegt werden soll, und weiß: es kann funktionieren.« (S. 24)
 »Stojim pred rakom u koju će položiti djeda, *nekadašnjeg predsjednika višegradskog mjesnog komiteta* i znam: moglo bi uspjeti.«
- (13) (DirÜber) »Fachpolitische Beraterin für das Lokalkomitee des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens!« (S. 72)
 »politička savjetnica lokalnog komiteta Saveza komunista Jugoslavije«
- (14) (DirÜber) »Pionierehrenwort!« (S. 92)
 »Časna pionirska!«

In Bereich gesellschaftlicher/gesellschaftsgeschichtlicher Begriffe finden sich erklärende Erweiterungen:

- (15) (EE) »Der überspringt fast alle Lektionen mit Partisanen, dabei gibt es keine besseren Kämpfe als den *Volksbefreiungskampf*³⁵ und die Spiele von *Roter Stern Belgrad*,³⁶ meiner Lieblingsmannschaft.« (S. 23)

35 Dieses Beispiel ist der Kategorie DirÜber einzuordnen.

36 Ein identisches Beispiel ist auch im Roman *Herkunft* zu finden, wobei Stanišić betont, dass dies seine Lieblingsmannschaft sei (vgl. Ščukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*, S. 141).

»Taj preskače gotovo sve lekcije s partizanima, a nema bolje borbe od *narodnooslobodilačke borbe* i utakmice *Crvene zvezde*, moje omiljene momčadi.«

Mit der Spezifizierung ›Belgrad‹ liefert der Autor seiner deutschsprachigen Leserschaft eine Zusatzinformation, die für die Leser:innen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens bekannt und demgemäß überflüssig ist.

d) Schimpfwörter/Beleidigungen/pejorative Bezeichnungen

Die Realia dieser Gruppe werden im deutschen Ausgangstext von Stanišić überwiegend nach dem Prinzip der direkten Übersetzung aus dem Bosnischen (bzw. Kroatischen/Serbischen) gebildet, da in BKS viele bildhafte Schimpfwörter benutzt und manchmal auch ad hoc kreiert werden, für die sich in der deutschen Sprache keine adäquaten Entsprechungen finden lassen. Dazu gehören u.a.:

- (16) (DirÜber) »Fick doch die Sonne, Dragica!« (S. 60)
 »*Sunce li ti jebem, Dragice!*«
- (17) (DirÜber) »Dann aber erzählte er ihnen ehrlich und traurig, was das *Hurenstück* in seinem Haus getrieben hat, warum Vertrauensbruch im Brustkorb mehr als Rippenbruch schmerzt [...].« (S. 63)
 »Tada im je iskreno i žalosno ispriповijedao što je taj *kurvar* napravio u njegovoj kući, zašto izigrano povjerenje boli u prsnom košu više od slomljenog rebra [...].«
- (18) (DirÜber) »Er zählte darin die Foltermethoden auf, die nach der Schule auf mich warten würden, und nannte mich *Klugschajsa* und *Komunistenschwajn*.« (S. 70)
 »Unutra je nabrojio metode mučenja koje će primijeniti na meni poslije škole i nazvao me *pametnjakovičem* i *svinjom komunističkom*.«

Während die Beispiele (16) und (17) keiner weiteren Erklärung bedürfen, sind im Beispiel (18) zwei Punkte zu erwähnen: Zum einen hat Stanišić im Ausgangstext mit seiner Schreibweise den umgangssprachlichen Stil und Ton dem Lesepublikum nähergebracht, zum anderen hat die Übersetzerin ins Kroatische diese Strategie von Stanišić treu übertragen, indem sie beide Begriffe in der Übersetzung falsch geschrieben hat (č anstatt ć und umgekehrt).³⁷

Noch zwei Kategorien sind in der Analyse berücksichtigt worden: Familien- und Verwandtschaftsbezeichnungen und sogenannte Ad-hoc-Bildungen. Obwohl sie nicht unbedingt zu Realia im engeren Sinn zu zählen sind, hat die Übersetzerin mehrmals solche und ähnliche sprach- und kulturspezifische Beispiele als herausfordernd bezeichnet und im Zusammenhang mit Realia darüber reflektiert.

37 Die Verwechslung č/ć ist ein häufiger Fehler auch unter Muttersprachler:innen, was daher zuweilen mit einem geringeren Bildungsgrad in Verbindung gebracht wird.

e) Familien- und Verwandtschaftsbezeichnungen

Der autobiografischen Dimension von Stanišić' Werken³⁸ sind zahlreiche Realia im Bereich der Familien- und Verwandtschaftsbezeichnungen zu verdanken.

- (19) (ÜoA) »Nena³⁹ Fatima, die Mutter meiner Mutter, hält sich noch gut, bei ihr sind nur die Ohren und die Zunge gestorben – sie ist *taub wie eine Kanone und stumm wie Schneefall*.«⁴⁰ (S. 7)
 »Nena Fatima, majka moje majke, još se dobro drži, kod nje su umrle samo uši i jezik – *gluha je kao top i nijema kao kad snijeg pada*. Tako kažu.«
- (20) (ÜoA) »Čika⁴¹ Doktor, den wir so nennen, weil er jemandem die Wade aufgeschnitten hat [...]« (S. 171)
 »Čika Doktor, kojega tako zovemo, jer je nekome rasjekao list [...]«
- (21) (ÜoA) »Teta Magda rettet den Kaffee auf einem großen Tablett.« (S. 293)
 »Teta Magda spašava kavu na velikom pladnju.«

Die Realia in diesem Bereich werden von Stanišić meistens in der ursprünglichen BKS-Form übernommen, wie die oben zitierten Beispiele demonstrieren. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass sie zugleich Sprachvarianten darstellen.

f) Ad-hoc-Bildungen

Obwohl sich dieser Bereich auffallend von den anderen unterscheidet, gehört er doch zum Fragenbereich der vorliegenden Untersuchung. Zu dieser Gruppe werden *typisch deutsche* Zusammensetzungen bzw. mögliche Wortkombinationen oder Phrasenkomposita gezählt, die im Roman vorkommen und ins Kroatische je nach den Möglichkeiten des Sprachsystems übertragen werden. Einige Beispiele:

- (22) »»Sympathisieren« ist ein anderes wichtiges Wort und hat schon mehrmals zu *Michaufmeinzimmerschicken* geführt und zu *Tagelangmiteinanderkeinwortwechselln* zwischen den Brüdern.« (S. 30)
 »»Simpatizer« je druga važna riječ i već je više puta *dovela do slanja mene u moju sobu i višednevnog nerazgovaranja dvojice braće*.«
- (23) »»Dasistdochdiehöhe!« (S. 31)
 »»Ovojeprevršilosvakumjeru!«

38 Vgl. z.B. Michel: *Identitätskonstruktionen und Essensdarstellungen*; Peters: *Wirklichkeit abbilden oder Erstić/Rančić: Der narratore popolare in den Dorfromanen*.

39 In einigen bosnischen Dialekten bedeutet »nena« oder »nana« Großmutter. Vgl. Kaladžija: *Kako smo dobili babu, mater, dedu, nenu, nanu...*

40 Dieses Beispiel illustriert das Verfahren der direkten Übersetzung von Sprichwörtern oder Phrasemen aus BKS, die in der deutschen Sprache keine (wörtliche) Entsprechung haben. Ein anderes Beispiel aus dem Roman wäre: »hinter Gottes Füßen« (Stanišić: *Wie der Soldat das Grammofon repariert*, S. 235) – *Bogu iza nogu*.

41 »Čika« oder »čiča« bezeichnet einen älteren Herrn oder in einigen Regiolekten den Bruder des Vaters bzw. den Onkel. Vgl. das Stichwort »čiča« in *Hrvatski jezični portal* (online) (Zugriff: 30.9.2024).

- (24) »[...] während Tante Taifun unten am Hügel zwischen den Bäumen wirbelt und an den Ästen rüttelt *Pausebrauchenwirnichtweiterweiter!*« (S. 32)
 »[...] dok strina Tajfun dolje na brežuljku vrti među stablima i trese grane. *Netrebanamanikakvapauzaidemoidemo!*«
- (25) »Die Erbsen köchelten schon auf dem *Gottseidank-dasswirnoch-Strom-haben.*« (S. 105)
 »Grašak je već krčkao na *Bogu-hvala-da-još-imamo-struje.*«

Die zitierten Beispiele zeigen, wie Stanišić mit der (deutschen) Sprache spielt und seine Kreativität wirken lässt, was in spezifischen, für die Übersetzer:innen herausfordernden Kombinationen resultiert. In den Beispielen (23), (24) und (25) hat die Übersetzerin gezeigt, dass ein ähnliches Verfahren im Kroatischen möglich ist. Beispiel (22) dagegen musste sie im Kroatischen umformen bzw. paraphrasieren. Zu dieser Gruppe zählt zudem ein aus linguistischer Sicht interessantes Beispiel:

- (26) »Kannst du dir das vorstellen, Asija? Ein *börekloses* Land?« (S. 139)
 »Možeš li ti to zamisliti, Asija? *Zemlju bez bureka?*«

Hier wird deutlich, wie nach vorhandenen Bildungsmustern der deutschen Sprache (ad hoc) kreative Wörter entstehen, die mit der Zeit Teil des deutschen Wortschatzsystems werden könnten.

Abschließend seien einige Beobachtungen über die Analyse hinaus festgehalten. Bereits bei dem Kategorisierungsversuch hat sich gezeigt, dass bestimmte Elemente zwar nicht zu *Realia* i.e.S. gehören, jedoch zur Konstruktion eines umfassenden Bildes beitragen. Auch weitere Aspekte sollten in diesem Kontext mindestens erwähnt werden, obwohl sie eher im Bereich einer literarischen Analyse zu erwarten und zu besprechen wären. Es geht um Elemente, die einerseits mit den übersetzerischen Herausforderungen und ihren Lösungen im Roman verbunden sind und andererseits der Herstellung von Authentizität dienen. Das sind vor allem die folgenden:

1. Umgang mit Liedern – in diesem Roman übernimmt Stanišić solche Texte ohne Übersetzung unmittelbar ins Deutsche, z.B.:

»Mein Vater hebt die Pistole mit Zeigfinger und Daumen auf –
 [...] malo ne posrnuh, mojega mi dina, no meni ne dođe lijepa Emina.« (S. 48)

2. Sprachliche Elemente auf Türkisch oder Italienisch – sie werden im Roman beibehalten, z.B.:

»Die Stimme fließt so kalt aus meiner Hand, dass Opa und ich ins Haus schwimmen und ein Bett mit Turzismen beziehen: ›jastuk‹, ›jorgan‹, ›čaršaf‹ – Kissen, Decke, Laken.« (S. 182)

»Meine ersten Sätze auf Italienisch gingen so: *Bella Sinjorina! Mi kjamo Alessandro. Posso offrirti una limonata?*« (S. 186)

Darüber hinaus sei letztendlich unterstrichen: Obwohl Stanišić hervorhebt, Deutsch sei die einzige Sprache seiner literarischen Werke, tritt das Phänomen der Selbstübersetzung sowohl explizit als auch implizit bei ihm nicht selten auf, was die analysierten Beispiele belegen und was noch einmal von der Untrennbarkeit von Sprache und Kultur zeugt.

5. Fazit und Ausblick

In diesem Beitrag sind kulturspezifische Elemente in einer vergleichenden Analyse eines deutschsprachigen Romans und seiner Übersetzung dargestellt und besprochen worden. Die Analyse von Realia als Kernziel des Beitrags hat ansatzweise die Komplexität der Verbindung von Sprache und Kultur mithilfe ausgesuchter Beispiele illustriert. Dabei kommt die Rolle der Übersetzer:innen in den Fokus, die nach ausführlichen Überlegungen spezifische übersetzerische Entscheidungen treffen müssen, von denen sehr oft sowohl das Textverstehen als auch die Gesamtrezeption durch das Zielpublikum unmittelbar abhängen. Wenn von Texten von Autor:innen mit sogenanntem transkulturellen Hintergrund die Rede ist, eröffnet sich im Zusammenhang mit diesem Thema noch eine weitere Perspektive und Dimension: Autor:innen agieren hier zuweilen als Selbstübersetzer:innen und kreative Schöpfer:innen, die sich zugleich »aus dem Schatz zweier Idiome bedienen«.⁴²

Was die Ausgangshypothese betrifft, so wird sie teilweise bestätigt: Während zahlreiche Realia im Roman der Herstellung von Authentizität dienen, sind höchstwahrscheinlich nicht alle detektierten Beispiele der deutschen Leserschaft allgemein bekannt oder leicht ins Deutsche übertragbar – und genau dies lässt auf die Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Realia schließen. Auch die Übersetzerin ins Kroatische hat selbst in dem mehrmals erwähnten Interview Antworten auf die Forschungsfragen im Zusammenhang mit dem Roman *Herkunft* geliefert und damit die Analyseergebnisse bestätigt: Da sie mit dem Stil und der Denkweise von Saša Stanišić vertraut sei, könne sie ähnliche oder gleiche Verfahren und Strategien benutzen bzw. auf ähnliche Weise mit dem Ausgangstext umgehen. Aus der vergleichenden Analyse geht hervor, dass die Übersetzungsverfahren im Roman *Herkunft*⁴³ und im Roman *Wie der Soldat das Grammofon repariert* zwar ähnlich sind

42 Münch: *An der Nahtstelle*.

43 Vgl. die Analyse in Šćukanec/Rocco: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru*, S. 139–146.

(da auch die Romane in stilistischer Hinsicht verwandt sind),⁴⁴ aufgrund der Besonderheit eines jeden Romans aber nicht zu erwarten ist, dass sich die extrahierten Kategorien durchgehend decken werden. Beispielsweise, während in der Übersetzung von *Wie der Soldat das Grammophon repariert* mehrere Beispiele sogenannter Ad-hoc-Bildungen zu finden sind, hat die Übersetzerin im Roman *Herkunft* für zahlreiche Realia, die im Ausgangstext in deutscher Standardsprache vorkommen, im Zieltext regional gefärbte Entsprechungen benutzt.

All diese Gesichtspunkte fungieren als Bausteine für potenzielle Interpretationen der in diesem Beitrag besprochenen Phänomene. Zum Schluss sei allerdings betont, dass für einen ausführlicheren Einblick in dieses Thema Saša Stanišić' Gesamtwerk auf Beispiele von Realia untersucht werden müsste, mit ihren Übersetzungen nicht nur ins Kroatische sondern auch in andere Sprachen.

Literaturverzeichnis

- Baker, Mona: *In Other Words: A Coursebook on Translation*. London, New York: Routledge 1992.
- Barchudarov, Leonid: *Sprache und Übersetzung. Probleme der allgemeinen und speziellen Übersetzungstheorie*. Leipzig: VEB 1979.
- Berkov, Valerij P.: *Norvezhskaia leksikologija*. Saint Petersburg: Filologičeskii fakul'tet SPbGU 2011.
- Bojkovska, Emilija: *Kulturspezifische Elemente in der mazedonisch-deutschen Übersetzung von Blaže Koneskis Erzählungen »Ljubov« und »Pesna«*. »Informatologia« 52 (2019), Nr. 3–4, S. 148–163.
- Carl, Mark-Oliver: *Bedingungen und Ertrag der Erkenntnis kultureller Hybridität in Saša Stanišićs Roman Wie der Soldat das Grammophon repariert*. »Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache« 22.1 (2017), S. 36–43. <<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>> (Zugriff: 20.9.2024).
- Cuéllar Lázaro, Carmen: *Kulturspezifische Elemente und ihre Problematik bei der Filmsynchronisierung*. »Journal of Arts and Humanities (JAH)« 2.6 (2013), S. 134–146. <https://www.academia.edu/21447440/Kulturspezifische_Elemente_und_ihre_Problematik_bei_der_Filmsynchronisierung> (Zugriff: 15.9.2024).
- Erstić, Marijana; Rančić, Marina: *Der narratore popolare in den Dorfromanen von Saša Stanišić und Giovanni Verga. Ein Vergleich*. »Horizonte. Neue Serie – Nuova Serie« 8 (2023), S. 19–31. <<https://horizonte-zeitschrift.de/de/ausgaben/ausgabe-8/der-nar>

44 Auch wiederholen sich einige Realia in beiden Romanen, z.B. *Pita* (»Eine Nachbarin hat Pita mitgebracht« in *Herkunft* und »Pita ist im Ofen, falls du Hunger hast« in diesem Beitrag) oder *Crvena Zvezda / Roter Stern* (»Und ich hatte meine Mannschaft: Crvena Zvezda – Roter Stern Belgrad« in *Herkunft* und »die Spiele von Roter Stern Belgrad, meiner Lieblingsmannschaft« in *Wie der Soldat das Grammophon repariert*).

- ratore-popolare-in-den-dorfromanen-von-sasa-stanistic-und-giovanni-verga-ein-vergleich> (Zugriff: 2.9.2024).
- Florin, Sider: *Realia in Translation*. In: *Translation as Social Action*. Hg. Palma Zlateva. London, New York: Routledge 1993, S. 122–128.
- Hennecke, Angelica: *Zum Transfer kulturspezifischer Textbedeutungen. Theoretische und methodische Überlegungen aus einer semiotischen Perspektive*. »Linguistik Online« 37(1) (2009), S. 35–58.
- Holweck, Katja; Meiser, Amelie (Hgg.): *Saša Stanišić: Poetologie und Werkpolitik*. Berlin: De Gruyter 2023.
- Ivir, Vladimir: *Procedures and Strategies for the Translation of Culture*. »Indian Journal of Applied Linguistics« 13.2 (1987), S. 35–46.
- Kaladžija, Alen: *Kako smo dobili babu, mater, dedu, nenu, nanu...* »Stav«. <<https://stav.ba/vijest/kako-smo-dobili-babu-mater-dedu-nenu-nanu/13722>> (Zugriff: 30.9.2024).
- Kara, Sibel: »Ich schreibe auf Deutsch – das ist so selbstverständlich, daß es fast banal wirkt«. *Interview mit Saša Stanišić*. »Heinrich Böll Stiftung. Heimatkunde – Migrationspolitisches Portal«. <<https://heimatkunde.boell.de/de/2010/02/18/ich-schreibe-auf-deutsch-das-ist-so-selbstverstaendlich-dass-es-fast-banal-wirkt>> (Zugriff: 28.9.2024).
- Katan, David: *Translating Cultures*. Manchester: St. Jerome 2004.
- Koller, Werner: *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 7., aktualis. Aufl. Wiebelsheim: Quelle & Meyer 2004.
- Kubiak, Paweł: *Versuch einer schärferen Konturierung des Kulturembegriffs*. »Linguistische Treffen in Wrocław« 22 (2022), S. 87–100.
- Kühl, Janine: *Saša Stanišić: Hamburger Sprachartist mit Fantasie und Humor*. »Norddeutscher Rundfunk«. <<https://www.ndr.de/kultur/buch/Saa-Stanii-Hamburger-Sprachartist-mit-Fantasie-und-Humor,sasastanistic14.html>> (Zugriff: 27.9.2024).
- Kujamäki, Pekka: *Übersetzung von Realienbezeichnungen in literarischen Texten*. In: *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Hgg. Harald Kittel et al. Berlin: De Gruyter 2004, S. 920–926.
- Mare, Raffaella: *Ich bin Jugoslawe – ich zerfalle also. Chronotopoi der Angst in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Doktorarbeit. Salerno: Università degli studi di Salerno, Dipartimento di studi umanistici 2013.
- Markstein, Elisabeth: *Realia*. In: *Handbuch Translation*. Hgg. Mary Snell–Hornby, Hans G. Höning, Paul Kußmaul, Peter A. Schmitt. Tübingen: Narr 1998, S. 288–291.
- Michel, Sara: *Identitätskonstruktionen und Essensdarstellungen in der Migrationsliteratur am Beispiel von Aglaja Veteranyis Roman Warum das Kind in der Polenta kocht und Saša Stanišićs Wie der Soldat das Grammofon repariert*. »Germanica« 57 (2015), S. 139–157.
- Münch, Monika: *An der Nahtstelle. Saša Stanišićs Roman »Wie der Soldat das Grammofon repariert«*. »literaturkritik.de«. <<https://literaturkritik.de/id/10153>> (Zugriff: 1.10.2024).
- Nagórko, Alicja: *Lexikologie des Polnischen*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms 2007.
- Newmark, Peter: *A Textbook of Translation*. New York, London: Prentice Hall 1998.
- Oksaar, Els: *Kulturemtheorie. Ein Beitrag zur Sprachverwendungsforschung*. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 1988.
- Pedersen, Jan: *Subtitling Norms for Television: An Exploration Focusing on Extralinguistic Cultural References*. Amsterdam: John Benjamins 2011.
- Pellegrino, Ramona: *Self-Translating Authors in German-Language Contemporary Literature*. »Methis. Studia humaniora Estonica« 31/32 (2023), S. 206–232.
- Peters, Cécile: *Wirklichkeit abbilden heißt vor ihr kapitulieren. Das Verhältnis von Fiktionalität und Faktualität in Erzähltexten von Saša Stanišić*. Diplomarbeit. Université

- de Liège, Faculté de Philosophie et Lettres 2019/2020. <https://matheo.uliege.be/bitstream/2268.2/10837/4/Memoire_CecilePeters_s150436.pdf> (Zugriff: 5.9.2024).
- Rocco, Goranka; Šćukanec, Aleksandra: *Diskursive Realia und Übersetzung. Herkunft und Porijeklo von Saša Stanišić als Reise durch diskursive Weltbilder.* »Lanali linguistica e letteraria« 31.1 (2023), S. 101–116.
- Schmale, Wolfgang: *Europäisierung.* »Europäische Geschichte Online« (EGO), 3.12.2010. <<http://www.ieg-ego.eu/schmalew-2010b-de>> (Zugriff: 16.8.2024).
- Schreiber, Michael: *Übersetzungstypen und Übersetzungsverfahren.* In: *Handbuch Translation.* Hgg. Mary Snell–Hornby u.a. Tübingen: Narr 1998, S. 151–154.
- Stanišić, Saša: *Wie der Soldat das Gramofon repariert.* München: Luchterhand 2006. E-Buch.
- Stanišić, Saša: *Kako vojnik popravlja gramofon.* Übers. Anda Bukvić. Zaprešić: Fraktura 2013. E-Buch.
- Šćukanec, Aleksandra; Rocco, Goranka: *Kajmak u transjezičnom i transkulturnom prostoru: Kulturnospecifični elementi u prijevodima romana* *Herkunft Saše Stanišića.* »Suvremena lingvistika« 50.97 (2024), S. 133–150.
- Vlahov, Sergei; Florin, Sider: *Neperevodimoe v perevode.* Moskva: Meždunarodnye otnošenija 1980.
- Willer, Stefan; Keller, Andreas (Hgg.): *Sebšübersetzung als Wissenstransfer.* Berlin: Kulturverlag Kadmos 2020.

Zusammenfassung

Die Übersetzungsanalyse kulturspezifischer Elemente oder Realia, insbesondere bei Schriftstellern und Schriftstellerinnen mit transkulturellem und mehrsprachigem Hintergrund, gewinnt zunehmend an Bedeutung sowohl in fachsprachlichen als auch in wissenschaftlichen Untersuchungen. In dem Beitrag wird der Roman *Wie der Soldat das Gramofon repariert* von Saša Stanišić besprochen, wobei vor allem kulturspezifische Elemente und die entsprechenden Übersetzungsverfahren untersucht werden. Anhand ausgewählter Beispiele aus dem Roman und seiner Übersetzung ins Kroatische werden einige Herausforderungen und ihre Lösungen vorgestellt.

Schlüsselwörter

kulturspezifische Elemente, (Selbst-)Übersetzung, Übersetzung Deutsch–Kroatisch (Bosnisch), Saša Stanišić

Sažetak

Analiza prijevoda kulturno specifičnih elemenata (realija), pogotovo u djelima autora i autorica s transkulturnom i višejezičnom pozadinom, sve je značajnija kako u stručnim, tako i u znanstvenim istraživanjima. Rad analizira roman *Kako vojnik popravlja gramofon* Saše Stanišića, s naglaskom na kulturno specifičnim elementima i postupcima koji su primijenjeni u njihovom prijevodu na hrvatski jezik. Na temelju odabranih primjera iz izvornika i hrvatskog prijevoda predstavit ćemo prevoditeljske izazove i njihova rješenja.

Cljučne riječi

kulturno specifični elementi, samoprevođenje, prijevod njemačko-hrvatski (bosanski), Saša Stanišić